

# Missbrauchsfälle in der röm.-kath. Kirche — Reflexionen eines Heilsarmeeoffiziers

Markus Brunner | Division Ost

Der Skandal ist perfekt. In der römisch-katholischen Kirche sind seit 1950 über 1002 nachweisbare Missbrauchsfälle geschehen. Fast die Hälfte der dokumentierten Fälle gehen auf die Zeit zwischen 1950 bis 1969 zurück. 12% der Fälle gehen auf das 21. Jahrhundert zurück (NZZ, 12.09.2023). Diese Erkenntnisse gehen auf die Historikerinnen M. Dommann und M. Meier zurück, die vollen Zugriff auf die Archive der röm.-kath. Kirche haben. Sie dürfen allerdings nicht einsehen, welche und wie viele Fälle nach Rom gemeldet wurden. Vielleicht gehen sie deshalb davon aus, dass sie nur die „Spitze des Eisbergs“ erforscht haben (NZZ, 12.09.2023). Ausgerechnet die Institution „Kirche“, die vorbildlich leben und moralische Verantwortung einfordert, hat kläglich versagt.

Wie reagiert die römisch-katholische Kirche darauf? Der Bischof des Bistums Chur, Joseph Bonnemain, hat sich in einem SRF-Radiointerview vom 16.09.2023 betroffen gezeigt und Besserung gelobt. Als er auf das Zölibat (oder: den Zölibat) der Priester angesprochen wird, die nicht heiraten dürfen und vielleicht gerade deshalb grösseren sexuellen Versuchungen ausgesetzt sind, reagiert und argumentiert der Bischof in verschiedene Richtungen.

1. Der Bischof lacht, weil er immer wieder auf das gleiche Thema (Zölibat) angesprochen wird.
2. Der Bischof betont mit Nachdruck, dass das Zölibat nicht zur Kernlehre der römisch-katholischen Kirche gehört. Diese Praxis könne deshalb jederzeit geändert werden.
3. Der Bischof wird das Zölibat nicht von sich aus abschaffen, um innerkirchliche Spaltungen zu vermeiden. Er vertraut lieber auf den Papst.
4. Der Bischof gibt zu bedenken, dass die Abschaffung des Zölibats kaum alle Probleme lösen würde.

Diese Reaktionen und Argumente mögen für den Bischof plausibel klingen und zeugen von eindrücklicher Loyalität. Leider nützen sie nicht viel, weil sie berechnete Anliegen relativieren und Verantwortung delegieren. Wenn die Reformatoren vor 500 Jahren so argumentiert hätten, würde die römisch-katholische Kirche wohl noch heute darüber diskutieren, ob sie den Ablasshandel abschaffen soll oder nicht.

Wir könnten nun mit dem Finger auf die röm.-kath. Kirche zeigen und sie als abschreckendes Beispiel brandmarken. Aber auch wenn die genannten Missbräuche widerlich und abschreckend sind, sollten wir uns nicht als Richter aufspielen. Immerhin hat die röm.-kath. Kirche unabhängigen Historikerinnen Zugang zu ihren Archiven gewährt und sich damit ihrer Vergangenheit gestellt. Ausserdem finden die vielen Priester, die ihr Amt nach bestem Wissen und Gewissen wahrnehmen, in den Medien oft keine oder nur wenig Beachtung.

Die sexuellen Missbräuche innerhalb der röm.-kath. Kirche hat meines Erachtens tatsächlich *auch* etwas mit dem Zölibat zu tun. Die Bibel rät Menschen, die keine Gabe des Ledig-Seins haben, zu heiraten ([1 Kor 7,9](#)). Die röm.-kath. Kirche übersteuert diesen biblischen Rat mit eigenen, menschlichen Vorgaben. Das Ergebnis ist ein Desaster.

Das sollten wir von der Heilsarmee nicht nur zur Kenntnis, sondern uns auch zu Herzen nehmen. Wir sollten uns einmal mehr bewusst werden, dass die Heilsarmee dazu berufen ist, sich auf die Bibel als das „gott-gehauchte“ Wort zu verlassen ([2 Tim 3,16-17](#)). Auch unsere Traditionen müssen sich diesem Wort beugen!

Mit betroffenen Grüssen  
Markus Brunner